

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

**Band:** 46 (1975)

**Heft:** 4

**Rubrik:** VSA-Mitglieder-Versammlung 1975 : Dienstag, 13. Mai 1975, 16.15 Uhr, Casino Herisau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VSA-Mitglieder-Versammlung 1975

Dienstag, 13. Mai 1975, 16.15 Uhr, Casino Herisau

## Traktanden

Geschäfte:

1. Abnahme des Protokolls der Mitgliederversammlung 1974 (siehe Fachblatt 6/74)
2. Jahresbericht des Präsidenten  
(Bericht der Kommissionen siehe Fachblatt 4/75)
3. Abnahme der Jahresrechnung 1974  
Festsetzung des Mitgliederbeitrages  
Beschlussfassung über das Budget 1975  
(Rechnungsauszug und Budget siehe Fachblatt 4/75)
4. Ersatzwahl in den Vorstand für den demissionierenden Herrn Hans Kunz, Rorschach
5. Revision der Statuten VSA  
(Einführung siehe Fachblatt 4/75)
6. Umfrage

## Protokoll

Das Protokoll der Jahresversammlung 1974 wurde im Fachblatt 6/74 publiziert.

## Jahresbericht des Präsidenten

Der Bericht wird an der Tagung verlesen. Als Ergänzung dazu dienen die nachfolgenden Arbeitsrapporte der Kommissionspräsidenten und Funktionäre.

## Schulkommission

Die Arbeit der Schulkommission stand im Berichtsjahr im Zeichen des Weiterausbaues der Fachkurse.

Am 30. Oktober 1974 ging der Fachkurs I/74 für Heimleitung, durchgeführt von C. D. Eck und seinem Team vom Institut für angewandte Psychologie, zu Ende. Bei über 80 Anmeldungen konnten nur 60 Bewerber berücksichtigt werden, wobei sich bereits mehrere Anwärter auf Heimleitungen zum Kurs meldeten.

Am 23. Januar 1974 trafen sich erstmals 40 Teilnehmer, vorwiegend aus der Region Zürich, zum Aufbaukurs II/A für Leiter von Heimen für Kinder und Jugendliche. Unter der Leitung von U. Merz entwickelte sich eine aktive und erfreuliche Kursatmosphäre. Der Verlauf des Kurses

rechtfertigte nicht nur seine Durchführung und zeigte den Teilnehmern in aktiver Mitarbeit konkrete Möglichkeiten und Hilfen, es zeigten sich auch neue Bedürfnisse und Notwendigkeiten.

Da eine grosse Anzahl von Anmeldungen nicht berücksichtigt werden konnte, bemühte man sich intensiv um die Durchführung eines Parallelkurses, der am 7. Oktober 1974 mit 60 Teilnehmern unter der Leitung von H. Wittwer von der Frauenschule Bern im Bürenpark anlief. Die Schulkommission arbeitet nun an einem Ausbildungskonzept, das neben dem Grundkurs I und dem Aufbaukurs II/A für Heimleitung einen Fortbildungskurs für Heimleiter (erstmalig 1975) sowie ab 1976 3tägige Fortbildungskurse für Heimleiter vorsieht. Im weiteren gehen die Bemühungen vor allem dahin, die Vielfalt der Kurse, wie sie von den verschiedensten Verbänden und Schulen angeboten werden, endlich einmal zu koordinieren. Die Notwendigkeit einer minimalen Zusammenarbeit nicht nur bei der Grundausbildung, sondern ebenso bei der Fortbildung, kann und darf man nicht übersehen.

*Hans Berger*

## Bericht der Fachblattkommission

Im Jahr 1974 hat die Fachblatt-Kommission drei Sitzungen abgehalten. Drei weitere folgten in den beiden ersten Monaten dieses Jahres. Vermehrt standen grundsätzliche Fragen zur Diskussion, wie Stil und Niveau des Blattes, Umfang der Fachbeiträge im Verhältnis zu Informationen und Vereinsmitteilungen, übersichtliche Gestaltung und äussere Aufmachung. Das «neue Gesicht» des Blattes ist ein Ergebnis solcher Bemühungen. Die Schwierigkeit, gute Fachbeiträge zu erhalten, besteht nach wie vor. Wenn es dem Redaktor gelingt, über wichtige Problemkreise ein gutes Rahmenkonzept vorzulegen, so lassen sich wohl am ehesten Autoren für gezielte Beiträge gewinnen. Sicher ist es eine schwere Kunst, nach und nach einen Kreis von Autoren zu finden, denen das Fachblatt vertraut ist und die den richtigen Zugang zu den Lesern finden.

Viel Zeit erforderten die Gespräche über Probleme, welche schliesslich zum Ausscheiden von Frau Zogg aus der Redaktion führten. Ich verweise auf die besondere Notiz in der gleichen Nummer des Fachblattes. Die Kommission wurde im Blick auf die mannigfachen Bedürfnisse, welche das Fachblatt zu befriedigen hat, um vier Mitglieder erweitert. Es sind die Herren Max Stehle, Leiter des Pfundhauses Zürich, Dr. Heinz Bollinger, unser

früherer Redaktor, Dr. H. Sattler und Fritz Seifert. Der Berichtstatter möchte zum Schluss der scheidenden Redaktorin für ihren Einsatz und für ihr lebendiges Interesse an den Bemühungen der Heime herzlich danken. Er verabschiedet sich gleichzeitig als Präsident der Kommission, wird aber bis auf weiteres in ihr verbleiben.

Hans Kunz

## Statutenrevision

Da in nächster Zeit eine Neuauflage der Statuten VSA notwendig wird, beauftragte der Vorstand VSA eine Kommission (F. Gehrig, Dr. H. Sattler, G. Bürgi) zu prüfen, ob die Fassung vom 17. Januar 1967 den heutigen Anforderungen noch genüge oder ob eine Neufassung sich aufdränge. Die Kommission kam nach eingehender Prüfung zum Schluss, dass eine Neufassung nötig sei. Sie hat einen Entwurf für neue Statuten erstellt und ihn nach Beratung mit Vorstand und Regionen nochmals überarbeitet. Die bereinigte Fassung hat der Vorstand VSA in seiner Sitzung vom 7. März 1975 ausführlich diskutiert und legt ihn nun mit der Empfehlung zur Annahme der Mitgliederversammlung vor. Der Entwurf wird anfangs April allen Mitgliedern mit der Einladung zur Jahresversammlung zugestellt.

Die neuen Statuten gehen von der Vorstellung aus, dass der VSA nicht länger ein «Berufsverband der Heimleiter» sein solle, sondern dass es seine Aufgabe sei, die Arbeit in Heimen zu fördern und zu stützen. Darum sollen im Rahmen des Vereins alle an dieser Arbeit Beteiligten zusammenwirken können. Dies erfordert, dass neben der Gruppe der Heimleiter neu auch Heimkommissionen und Mitarbeiter als Mitglieder miteinbezogen werden können (Art. 5 des Entwurfes). Der Entwurf sieht die Möglichkeit vor, dass die verschiedenen Kategorien von Mitgliedern sich in Regionalvereinen und in Fachgruppen zusammenfinden (Art. 6 und 7) und so an den Aufgaben des VSA mitarbeiten. Es ist diesen Untergruppen weitgehendst überlassen, Art und Form des Zusammenschlusses selbst zu bestimmen. Die Regionalvereine könnten sich also zum Beispiel, sofern sie dies für opportun halten, als Vereinigung einer Berufsgruppe eines bestimmten Gebietes verstehen. Fachgruppen bilden sich für die Bearbeitung spezifischer Aufgaben. Sie können vorübergehend oder dauernd bestehen. Voraussetzung für ihre Entstehung ist lediglich eine Meldung ihrer Konstituierung an den Vorstand VSA. Sie können sich auch festere Formen des Zusammenschlusses geben.

Sollten sich durch die vorgeschlagene Erweiterung des VSA die Aufgaben vermehren, so müssten für ihre Bearbeitung auch die nötigen Kräfte zur Verfügung gestellt werden.

Würde die Mitgliederzahl infolge der neuen Statuten so wachsen, dass Mitgliederversammlungen zur Behandlung der Vereinsgeschäfte zu schwerfällig würden, so könnte an ihre Stelle eine Delegierten-

versammlung treten. Zu diesem Zwecke müssten dannzumal Art. 10 und 11 der Statuten geändert werden. Vorerst ist jedoch diese Entwicklung noch abzuwarten.

Als wesentlich könnte es sich dann erweisen, dass auf gesamtschweizerischer Ebene im Rahmen des VSA Tagungen mit fachlichem und gesellschaftlichem Zwecke stattfinden.

Die vorgeschlagene Neufassung der Statuten gibt den rechtlichen Rahmen für die Erfassung von Entwicklungen, die sich heute abzeichnen und die nach der Auffassung der Kommission vom VSA auf jeden Fall ernst genommen werden müssen.

Die Statutenkommission

## Altersheimkommission 1974

Das Thema Fort- und Weiterbildung ist heute in aller Leute Mund. Es wird damit die Schulung, das heisst die Anreicherung an Kenntnissen und Fähigkeiten der Lernenden angestrebt. Sind wir uns bewusst, dass darüber hinaus das Lernen nicht allein Selbstzweck bleiben soll, sondern in der Tiefe uns befähigen will, unseren Mitmenschen und den uns Anvertrauten mit besserem Verständnis zu begegnen? So hat unsere Kommission im Berichtsjahr folgende Kurse angeboten und zusammen mit der Schulkommission durchgeführt:

- Ein Aufbaukurs IIB für Heimleitungen und Anwärter in Bern, mit den vier Themenkreisen: Situation des Betagten und Behinderten, seine Eingliederung in ein Heim, Ernährung, Heimplanung und -gestaltung, finanzielle und rechtliche Fragen im Heim. Kursleiter waren Dr. K. Greulich und H. Riggerbach. An 4 x 3 Tagen waren fünfzig Personen aus grossen und kleinen Heimen zusammengekommen, die recht unterschiedlich mit Vorkenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet waren. Diese Tatsache machte sich zeitweise hindernd bemerkbar. Alles in allem darf der Kurs aber als gelungen bewertet werden und uns nahelegen, einen ähnlich aufgebauten folgen zu lassen.
- Am 8. und 9. Oktober wurde ein Kurs für Mitarbeiter in Altersheimen im Krankenhaus Adlergarten, Winterthur, mit einundfünfzig Teilnehmern unter der Leitung von Frau Elisabeth Eidenbenz und Schwester Wiborada Elsener durchgeführt. Unter dem Gesamttitel «Umgang mit ältern Menschen» kamen die Fragen der Vorbereitung und Bedeutung des Heimeintrittes, die Schwierigkeiten des Zusammenlebens im Heim usw. zur Sprache.
- Die stattliche Zahl von 197 Heimleitern und Anwärtern versammelte sich vom 12. bis 14. November zum Altersheimleiter-Kurs in Biel. Die Leitung lag in den Händen von H. Riggerbach. Die Themen waren: Rehabilitation, Hilfe an Sterbende, AHV 1975, Personalnot — was nun? Aufgelockert wurde der Kurs durch den wahl-

weisen Besuch des Alters- und Pflegeheimes Frienisberg respektive des Städtchens Erlach und des Bauernmuseums Jerisberghof sowie des gediegenen Schössliheimes Pieterlen. Als wertvoll wurde in allen Kursen die reichliche Zeit für persönliche Gespräche und Anknüpfung neuer Kontakte gewertet.

Was zum Teil über Jahre hinweg vorbereitet wurde, konnte im Berichtsjahr veröffentlicht und durch die Geschäftsstelle zum Verkauf angeboten werden:

- Das Berufsbild «Der Altersheimleiter»
- Das Verzeichnis über die «Benennung der Altersunterkünfte», herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sozialversicherung
- Der «Kontenplan für Altersunterkünfte», in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sozialversicherung
- Ein Formular «Arbeitsvertrag», bestehend aus dem individuellen Vertrag und allgemeinen arbeitsrechtlichen Bestimmungen
- Lohnrichtlinien für Heimleitungen
- Den Teilnehmern des Altersheimleiter-Kurses 1973 wurde der Vortrag «Wie wir altern», von Frau Dr. Cécile Ernst, nachträglich zugestellt.

Die auch für unsere Heime geäußerten Befürchtungen über die Auswirkungen der bundesbehördlichen Massnahmen zur Stabilisierung der ausländischen Wohnbevölkerung haben sich, wie andernorts, glücklicherweise schnell gelegt. Die veränderte Wirtschaftslage macht Anstellungen in Heimen wieder attraktiver, und im Sektor Pflegepersonal sehen wir grosse Bestände in den Schulen für Krankenpflege und Psychiatrie.

Unser Mitglied Hch. Riggerbach trat Ende Jahr mit dem Wunsch um Entlassung infolge beruflicher Ueberbeanspruchung an unsere Altersheim-Kommission heran. Wir danken ihm für die vielen Stunden, die er unserer Kommission zur Verfügung stellte und die allzeitige Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen. Wir freuen uns, dass er sich bereit erklärt, uns als Verbindungsmann zu Behörden, Schulen usw. weiterhin beizustehen. — Auch den übrigen Kommissions-Mitgliedern danke ich für die stets angenehme und erspriessliche Zusammenarbeit und schliesse in den Dank ebenfalls ein G. Bürgi und H. Moll, unsere unermüdlichen Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle. *Rudolf Vogler*

## Personalberatungs- und Vermittlungsstelle

Mit gutem Erfolg haben wir das Tätigkeitsjahr 1974/75 abgeschlossen. Woraus ist in unserer Tätigkeit Erfolg abzulesen? Ist die Anzahl der Vermittlungen massgebend? Eine Zahl, die womöglich diejenige der Vorjahre übersteigt? Selbstverständlich ist es unsere Pflicht, die Stellenvermittlung in Funktion zu halten. Wir haben die Verantwortung

für den ganzen Stellenanzeiger, das «gelbe Blatt», wie es heute schon genannt wird, für die Spalten der Ausschreibungen, für die Inserate und was damit zusammenhängt. Was uns indessen am Herzen liegt, lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken, darf aber auch in Zahlen in Erscheinung treten. Wir möchten keine Adressenzentrale sein, nicht wie ein Computer Daten auswerfen, wir möchten individuell und persönlich bleiben, in der Beratung, im Auskunftgeben. Aber man erwartet von uns auch Flexibilität. Wo keine individuelle Bearbeitung von Gesuchen verlangt wird, dürfen wir uns nicht aufdrängen, nur die weiteren Möglichkeiten offen lassen. Wo Beratung gewünscht wird, bereit sein auch für Aussergewöhnliches. Wir können und dürfen uns nicht auf ein System versteifen, wir müssen uns gewissen Entwicklungen anpassen ohne unser Image preiszugeben. Die Stellenvermittlung muss ein Ort des Vertrauens sein, für beide Partnergruppen, Heimleitungen und Stellensuchende. Das Gespräch muss im Mittelpunkt bleiben, im Büro, am Telefon. Aha Telefon... ewig Besetztzeichen, deshalb! Ja, auch darum! Oftmals im telefonischen Kontakt wird Wesentliches ausgesprochen, geklärt, nehmen Wünsche und Vorstellungen Gestalt an, wird eine Vertrauensbasis geschaffen. Dies ist für unser Wirken wichtig, ermutigend. Wir haben Ermutigung nötig, weil es oftmals Mut braucht zu gewissen Vorstössen in einer anscheinend aussichtslosen Sache, denn wir müssen immer wieder Ungewöhnliches vortragen, verfechten, zu realisieren versuchen und sind angewiesen auf Vertrauen und Entgegenkommen. Die Fülle von Begebenheiten seit Frühjahr 1974 erschwert uns die Schilderung von typischen Erscheinungen, die unsere Tätigkeit so ungemein spannend macht. Das wohl einschneidendste Ereignis des Jahres 1974/75 waren die auf Mitte 1974 in Kraft getretenen rigorosen fremdenpolizeilichen Restriktionen, die unsere Tätigkeit auf dem Gebiet der Vermittlung von ausländischen Arbeitskräften auf ein Minimum zurückschrauben. Wir erlebten in diesem Zusammenhang einige äusserst arbeitsintensive, mühsame Monate und viele Umtriebe, wusste man doch anfänglich noch nicht genau, was noch gültig, was schon hinfällig, was überhaupt Aussicht auf Erfolg haben könnte. Allerdings ist der im Zusammenhang mit der beginnenden Arbeitslosigkeit in der Wirtschaft erwartete Andrang von schweizerischen Hilfskräften noch nicht eingetroffen. Für gewisse hauswirtschaftliche Bereiche ist die Auswahl an Mitarbeitern noch sehr gering. Namentlich die Stellen als direkte Mitarbeiterinnen-Stellvertreterinnen von Heimleitungen sind sehr schwer zu besetzen, währenddem der Mangel an Köchinnen, wenigstens für die in der Stadt oder in Stadtnähe gelegenen Heime, nicht mehr besteht. Turbulent gestaltete sich das «Wettrennen» um Vorpraktikumsstellen vor Kindergartenseminar oder Heimerzieherausbildung. Die Plazierung von männlichen Anwärtern war grösstenteils schwierig. Es meldeten sich auch sehr viele Kandidatinnen und Kandidaten mit abgeschlossenen Ausbildungen aus dem von Arbeitslosigkeit bedrohten Baufach und aus kaufmännischen und andern Berufen, die für die berufsbegleitenden Ausbildungen in Frage kom-

men. Manche hatten sich schon früher für den Erziehungsberuf interessiert, andere ihr Flair für eine erzieherische Tätigkeit erst in der Krisensituation entdeckt. Viele hielt die Angst vor der völlig andersartigen Lebensgestaltung mit der verlängerten Arbeits- und Freizeit von einem so entscheidenden Schritt zurück. Mehr und mehr meldeten sich auch ausgebildete Psychologen für eine Mitarbeit im Heim. Einige konnten wir davon überzeugen, dass sie von einem vollen Einsatz, also nicht nur testen, diagnostizieren usw., den grösseren Gewinn haben würden. Andere werden wohl noch längere Zeit auf den erhofften Teilzeiteinsatz warten müssen. Auch Lehrkräfte und Heilpädagoginnen fanden den Weg zu uns und durch unsere Vermittlung die geeigneten Aufgaben. Immer deutlicher wird indessen die Tendenz, sich von der Studien- und Ausbildungsrichtung abzulösen, um etwas anderes, neues, befriedigenderes zu beginnen. Lehrer und Lehrerinnen möchten nicht mehr Schule halten, sondern ihre erzieherischen Ideen und Talente in der Heimerziehung verwirklichen. Erzieher und Erzieherinnen möchten nicht mehr im Heim auf der Gruppe erziehen, sondern Schule halten oder Aufgaben in der offenen Fürsorge übernehmen. Kindergärtnerinnen suchen Erzieherinnenstellen bei Schulpflichtigen oder Jugendlichen, Erzieherinnen sehen die Erfüllung ihrer Wünsche eher in Kleinkinderheimen, Krippen oder Kinderhorten. Chronischkrankenpflegerinnen und Psychiatrieschwestern tendieren weg von den belastenden Betagten, Psychischkranken und Unheilbaren in eine frohere Aufgabe bei Kindern. Sekretärinnen haben genug vom Bürobetrieb und sehnen sich nach kontaktreicheren Stellen in Heimen. Junge Männer möchten Kindergärtner werden.

Ein bunter Strauss von Beispielen aus unserem Arbeitsbereich, der durchscheinen lässt, dass Phantasie und Humor auch mitspielen müssen, wenn wir wenigstens einem guten Teil dieser Anliegen zur Realisierung verhelfen wollen.

Zum Schluss noch die alljährlich wiederkehrende, längst schon abgedroschene Bitte um promptere Information über getroffene Vereinbarungen und abgeschlossene Anstellungen. Anruf genügt!

Ch. Buser

## Jahresbericht Absägeten 1974

Die Absägeten — ein altes Bauernhaus am Südabhang des Bachtels im Zürcher Oberland — wurde 1966 mit 3,4 ha Wiesland und Wald durch den VSA erworben. Die Mitgliederversammlung in Muttenz 1973 beschloss die Gewährung eines Kredites von Fr. 300 000.—, zuzüglich Teuerung, zum Ausbau der Liegenschaft. Daraufhin wurde durch das Architekturbüro P. Gutersonn, Rüti ZH, ein Projekt mit Kostenvoranschlag ausgearbeitet. Hatte sich das geräumige Haus durch die räumliche Einteilung bisher nur für die Unterkunft einer einzigen Familie geeignet, so konnten nun 2 Dreizimmer- und

1 Einzimmer-Wohnung bequem eingebaut werden. Nach wie vor bleiben Tenne, Heubühne und ein kleiner Stall für Kleintiere erhalten und ermöglichen dem früheren Besitzer, Walter Knittel, dem das lebenslängliche Wohnrecht eingeräumt wurde, sinnvolle Beschäftigung.

Der Sommer 1974 wurde für den Um- und Ausbau benützt, und auf Mitte Oktober konnten die Wohnungen bereits wie folgt vermietet werden: Die Parterre-Wohnung behielt W. Knittel, davon wurde ein Zimmer an einen alleinstehenden Mann vermietet, die mittlere Wohnung hat eine vierköpfige Familie inne und die Einzimmer-Wohnung ein VSA-Mitglied als Zweitwohnung. Die Renovation ist zu aller Zufriedenheit ausgefallen, und jeder Besucher ist erfreut über das hübsche Haus an der unüber-trefflichen Aussichtslage.

Die Bauabrechnung konnte im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen werden. Sie zeigt jedoch, dass sich die Kosten innerhalb des gewährten Kredites bewegen und der Teuerungszuschlag nicht voll beansprucht werden muss. Durch den Heimatschutz wurde zugunsten der Aussenrenovation ein Beitrag zugesichert.

Es ist geplant, das renovierte Haus im Verlaufe des Sommers 1975 den VSA-Mitgliedern, vorab den 21 Darlehensgebern, zur Besichtigung zu öffnen. Dankbar erwähnen wir, dass diese Darlehen im Betrage von Fr. 66 000.— zum Zinssatz von 5 Prozent ausgeben wurden und dadurch zu einer vorteilhaften Bauabrechnung wesentlich beitrugen. Die Kommission dankt unserem Quästor, G. Bürgi, für die umsichtige Betreuung der Absägete auch in der Umbau-Phase.

Rudolf Vogler

## Geschäftsstelle und Sekretariat

Für alle in den vorangegangenen Berichten geschilderten Tätigkeiten der Kommissionen hatte die Geschäftsstelle Sekretariatsarbeiten und Organisation zu besorgen. Aus der Schau über die weitschichtigen Unternehmungen lässt sich die Fülle der Arbeit ermessen. Ueberblickend ist festzustellen, dass 43 Sitzungen vorbereitet, begleitet und protokolliert wurden.

Die Zusammenarbeit mit Redaktion, Druckerei, Verlag und Akquisition des *Fachblattes* beanspruchte besonders viel Zeit im vergangenen Jahr. Die Besinnung über die Zukunft des VSA und die Erarbeitung eines Entwurfes für neue *Statuten* VSA erforderten Besprechungen mit Fachleuten und Leitern von anderen Verbänden und Interessengruppen.

Für alle *Kurse*, die die Schulkommission anbot, waren eine Menge von Anliegen zu bestehen: Gewinnung von Referenten, geeigneten Kurslokalen und Hilfsgeräten, Organisation der verschiedenen Kurse mit insgesamt 450 Teilnehmern und Führung der Kursabrechnung. Da keine Subventionen

zu erwarten waren, musste haushälterisch gerechnet werden. Die Forderung, die Kurse selbsttragend zu gestalten, konnte erfüllt werden. Nicht einberechnet dabei wurden aber die umfänglichen Vorarbeiten in Kommissionen, Büro und Sekretariat.

Die *Altersheimkommission* war rege an der Arbeit und forderte darum auch intensive Mitarbeit, vor allem bei der Schaffung und Herausgabe des Berufsbildes Altersheimleitung und des Kontenplanes für Alters- und Pflegeheime.

Die Renovation und der Umbau des Wohnhauses auf der *Absüeten* gab dem Drängen rein theoretischer Anliegen viel Abwechslung mit handwerklichen und finanzwirtschaftlichen Aufgaben. Dass das Unternehmen in rechter Frist gelingen und gut befriedigen konnte, war ein schöner Ausgleich für manche hektische Forderung an Zeit und Kraft.

Die Aufgaben der *Stellenvermittlung* werden von Frau Buser mit grosser Aufmerksamkeit gepflegt und berühren uns nur am Rande, zum Beispiel wenn, wie das 1974 der Fall war, das Berufsbild der Heimerzieher der Zeit entsprechend neu gefasst und aufgelegt werden muss, wenn zu Anstel-

lungsbedingungen Stellung zu beziehen ist oder Personalkonflikte eine Beratung aufdrängen.

Der *Beratungsdienst* erwies sich im vergangenen Jahr wieder als eine sehr gefragte Einrichtung, die kaum mehr zu entbehren ist. Neben täglichen kleinen Anfragen von Ratsuchenden aus dem Kreis der Heimleitung, der Mitarbeiter, aber auch der Heimkommissionen und Behörden, kamen sehr anspruchsvolle Anliegen, die nicht alle von uns allein bearbeitet werden konnten. Juristen, Psychologen, Betriebswirtschaftler und Baufachkräfte wurden beratend beigezogen.

Wie auf einem verlassenem Festplatz der «Nieder-schlag» Kunde gibt vom Leben und Treiben, das da eben herrschte, so zeigt die *Rechnungsführung* Spuren des Geschehens. In der Betriebsrechnung des Vereins sind Ausgaben von insgesamt Fr. 788 754.— und Einnahmen von Fr. 737 848.— verzeichnet. Was liegt hinter diesen Zahlen?

Im Rückblicken auf das vergangene Jahr fühlt sich der Geschäftsleiter in der Rolle eines Schuldenbauern, der laufend unter dem Druck unerfüllter Verpflichtungen und in der Erwartung neu sich auflastender Anliegen steht.

G. Bürgi

## VSA

## Jahresrechnung 1974

### Verein

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben	Ertrag	Aufwand	Budget	
					1974	1975
Mitgliederbeiträge	21 144.80	5 068.—	16 076.80		+12 000.—	+ 15 000.—
Heimbeiträge	56 523.70		56 523.70		+50 000.—	+ 60 000.—
Zins	1 425.90	1 767.90		342.—	— 2 000.—	— 2 000.—
Sekretariat und Beratungsdienst	13 827.—	74 111.85		60 284.85	—50 000.—	— 80 000.—
Stellenvermittlung	85 046.20	82 631.80	2 414.40		+ 3 000.—	+ 5 000.—
Fachblatt	65 349.—	76 873.10		11 524.10	+ 2 000.—	+ 5 000.—
Ehrungen		824.—		824.—	— 500.—	— 500.—
Mobiliar	50.—	3 392.40		3 342.40	— 1 000.—	— 5 000.—
Liegenschaft: Unterhalt		3 311.05		3 311.05	— 5 000.—	— 3 000.—
Umbau/Teilrechnung	49 645.35	232 432.35		182 787.—		—100 000.—
Aufwertung/Anteil 1974	144 000.—		144 000.—			+ 60 000.—
Vorstand		5 228.50		5 228.50	— 4 000.—	— 4 000.—
Verwaltung		613.70		613.70	— 500.—	— 500.—
Steuern		1 809.20		1 809.20	— 500.—	— 1 500.—
Tagung	24 112.—	23 929.50	182.50		— 3 500.—	— 1 000.—
Werbung/Ausbildung	14 605.80	14 605.80				
Ausbildung	69 118.60	69 118.60				
Kurse	175 933.70	175 933.70				
Schulkommission	1 717.50	1 717.50				
Altersheimkommission	3 873.50	3 873.50				
Arbeitsgemeinschaft ATH	2 015.70	2 015.70				
Publikationen	9 496.41	9 496.41				
Mehraufwand: Betrieb	12 082.40		12 082.40		—.—	— 12 500.—
Bau Anteil (50 869.40)	38 787.—		38 787.—			— 40 000.—
	788 754.56	788 754.56	270 066.80	270 066.80		
<b>Vermögensrechnung</b>						
Kasse	56 856.14	51 708.85	5 147.29			
Postcheck	377 279.30	358 279.45	18 999.85			
Bank ESG	109 086.75	103 164.95	5 921.80			
Baudarlehen	262 843.65	339 522.45		76 678.80		
Guthaben/Schulden	91 442.69	237 571.85		146 129.16		
Liegenschaft	260 000.—		260 000.—			
Schuld auf Liegenschaft	3 617.10	34 658.25		31 041.15		
Bestand am 31. 12. 1974		36 219.83		36 219.83		
	1 161 125.63	1 161 125.63	290 068.94	290 068.94		